Aktion "Peltor"-Gehörschutzgerät 86 gestartet

Autor(en): **Ammann, Eduard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **64 (1989)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-714594

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Armee kann es sich nicht leisten, pro Jahr ein Kampf-Bat zu verlieren

Aktion «Peltor»-Gehörschutzgerät 86 gestartet

Von Eduard Ammann, Bern

«Wer sich ohne Gehörschutz dem Schiesslärm aussetzt, beweist weder Heldentum noch Mut, sondern handelt fahrlässig.» Dies eine Feststellung von Peter Jaggi, Direktionsadjunkt des Bundesamtes für Militärversicherungen (BAMV) an einer Pressekonferenz im Parlamentsgebäude Bern unter Leitung des Ausbildungschefs der Armee, Korpskommandant Rolf Binder. An dieser wurde das neue Gehörschutzgerät «Peltor» mit seinen beiden wesentlichen Bestandteilen, der Gehörschutzschale und den Gehörschutzpropfen, vorgestellt.

Den Gehörschäden den Kampf angesagt

Wie Kkdt Binder erinnern auch wir uns noch gut an die Gehörschutzpropfen im kleinen, runden Plastikschächtelchen, die wir zu Beginn der Rekrutenschule als persönliches Material erhalten haben. Mit der Entwicklung der Waffensysteme und ihres spezifischen Lärms genügten diese und später entwickelte Modelle nicht mehr.

Nun wurde den Medien das neue Sortiment Gehörschutz *«Peltor»* vorgestellt, das je nach Stärke und Natur des Lärms als Einzelelement oder kombiniert getragen wird und das im Unterschied zum älteren gebräuchlichen Gehörschutz für das Standschiessen auch bei Gefechtsschiessen mit Helm getragen werden kann. Das Material entspricht dem neuesten Stand der Technik und gewährleistet einen noch besseren Schutz als bisher. Mit dem Rüstungsprogramm 1986 haben die eidgenössischen Räte einem Kredit von 16,2 Millionen Franken zur Beschaffung **einer Million solcher Geräte** zugestimmt. Damit, und mit der persönlichen Tragdisziplin eines jeden, seien die Voraussetzungen geschaffen, um den Gehörschäden den Kampf anzusagen, erklärte **Binder** in seinem einleitenden Votum.

Mit der grossen Zahl an Geräten wird es möglich, jedem Wehrmann seinen persönlichen Gehörschutz nach Hause mitzugeben. Das hat den Vorteil, dass er ihn auch beim ausserdienstlichen Schiessen zur Hand hat. Zudem sollen den anerkannten Schiessvereinen in absehbarer Zeit mehrere zehntausend Geräte überlassen werden, damit auch jene ihrer Mitglieder, die noch nicht oder nicht mehr in der Armee eingeteilt sind, geschützt werden können. Schlussendlich darf der aus der Wehrpflicht entlassene Angehörige der Armee das neue Gehörschutzgerät behalten. Ein Entscheid, der sicherlich in weiten Kreisen begrüsst wird.

Bisher Gehörschäden in Millionenhöhe

In den Jahren 1965 bis 1987 (1986 konnte keine Erhebung vorgenommen werden) wurden der Militärversicherung aus der Armee und dem ausserdienstlichem Schiesswesen insgesamt **13 281 Gehörschadenfälle** angemeldet. Die Kosten für die medizinische Behandlung dieser Fälle beliefen sich auf **14,9 Millionen Franken;** für die wirtschaftlichen Folgen waren zudem Rentenzahlungen in der Höhe von 20 Millionen Franken ausgerichtet worden. Im Schnitt der vergangenen 22 Erhebungsjahre mussten jährlich mehr als 600 Gehörschäden behandelt und über 1,5 Millionen Franken aufgewendet werden. Das Jahr 1987 stellt mit 808 Gehörschadenfällen und Gesamtkosten für die Schadenerledigung von 3,9 Millionen Franken das Negativspitzenresultat. Zum finanziellen Schaden kommt noch, dass der Armee im Jahresdurchschnitt über **600 Mann für den Kampfeinsatz verlo-**

Kampf den Gehörschäden angesagt. Korpskommandant Rolf Binder, Ausbildungschef der Armee, präsentierte den neuen Gehörschutz «Peltor».

rengehen, da diese zufolge ihrer Gehörschädigung schiessuntauglich sind. Das Wichtigste sei aber, dass jeder Wehrmann sich seiner Eigenverantwortung bewusst werde und selbst zur Verhütung von Gesundheitsschäden beitrage, unterstrich **Peter Jaggi** vom BAMV in seinen Betrachtungen.

Schwedisches Produkt mit Aufträgen an einheimische Behindertenwerkstätten

Über die Entwicklung des neuen Gehörschutzgerätes orientierte Fürsprecher **Martin Stahel,** Chef Abteilung ABC-Schutz- und Spezialmaterial (GRD/EMD). Danach führte die Gruppe für Rüstungsdienste bei potentiellen Lieferanten im In- und Ausland zahlreiche Abklärungen durch. In diesem breiten Wettbewerb schwang schliesslich das Produkt der Firma Peltor AB, Vörnamo in Schweden, obenaus. Dieses Unternehmen konnte ein Produkt anbieten, das die geforderte Dämpfung erreichte, gleichzeitig aber auch – wie bereits eingangs erwähnt – das **Tragen des Gehörschutzes mit dem Stahlhelm** zuliess.

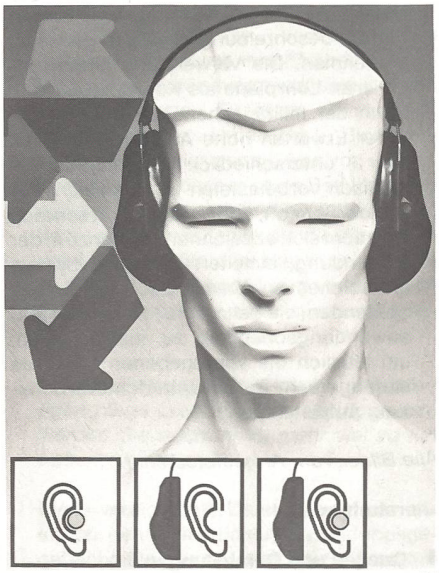
Für die Serienfabrikation der Schalengehörschutzgeräte wurde eine für alle Beteiligten **einmalige und fruchtbare Zusammenarbeit** zwischen dem ausländischen Hersteller und verschiedenen **Behindertenwerkstätten** in der Schweiz gefunden. Die Bestandteile der Gehörschutzgeräte werden in Schweden fabriziert und anschliessend in die Schweiz zur Montage in sechs Behindertenwerkstätten in Freiburg, Marly, Bern, Urdorf, Liestal und Schattdorf gebracht. Die gesamte Fabrikation inklusive Montage in der Schweiz wird vom schwedischen Produzenten mit modernsten Methoden zur Sicherstellung einer gleichbleibenden, hohen Qualität überwacht.

Der Direktor der Hals-, Nasen- und Ohrenabteilung des Inselspitals Bern, Prof Dr med **Markus Neiger,** sprach zum Thema *«Gehörschäden aus medizinischer Sicht»*. Von ihm, dem Spezialisten, erfuhren wir, dass bei einem korrekten Tragen des Gehörschutzes eine Schalldämmung erreicht werde, die eine Hörstörung, welche ab 125 Dezibel eintreten kann, ausschliesst. Bei 40 Schuss erzeuge nämlich das Sturmgewehr 57 an die 145 Dezibel (Masseinheit für Schwerhörigkeit). Hier muss festgehalten werden, dass das Sturmgewehr 90 lärmmässig wesentlich günstiger ist als das Sturmgewehr 57.

Aktion gestartet

Oberst **Urs Meier,** Präsident der Militärischen Unfallverhütungskommission äusserte sich zu Fragen der Publizität. Mit dem Signet auf Plakaten und Vignetten soll auf die Notwendigkeit des Schutzes des eigenen Gehörs hingewiesen werden. Zudem soll dieses an die Eigenverantwortung jedes einzelnen erinnern. Sei dies im Militärdienst, aber auch bei der Erfüllung der obligatorischen Schiesspflicht, in Jungschützenkursen und bei der Ausübung des Schiesssportes im allgemeinen. Das vom CREA-Team Bern geschaffene Plakat wird in allen Schützenhäusern der Schweiz sowie in Anlagen und Einrichtungen der Armee wie Truppenunterkünften, Zeughäusern, Armeemotorfahrzeugparks, Waffenplatzverwaltungen und -kommandos, permanenten Schiessplätzen u a m angeschlagen.

Wir unsererseits halten es mit den Fachleuten, die darauf hinweisen, wie wichtig es sei, dass jeder Wehrmann sich seiner Eigenverantwortung bewusst werde und selbst zur Verhütung von Gesundheitsschäden beitrage. **Im Bereich Gehörschutz wird dem Wehrmann mit den neuen Geräten ein vorzügliches Mittel zur Verhütung von Gehörschäden zur Verfügung gestellt. Dieser Schutz ist aber nur dann wirksam, wenn er beim Schiessen an den Ohren und nicht im Hosensack getragen wird.**. Schlussendlich geht es für die Armee darum, nicht pro Jahr ein kampfstarkes Füs Bat zu verlieren.



Signet bald überall anzutreffen